

Nach 10 Jahren.

Von A. Seitz, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Wer lacht da? Da ist nichts zu lachen, denn ein anderes Blatt hat folgende ziffernmäßige Berechnung gebracht:

Auf einem Stück Land von 1,2 Hektar haben Platz 95000 Maulbeersträucher. Jeder Strauch bringt (von einem bestimmten Jahr ab) 4 kg Laub. — 1 Raupe frißt 23 g; das Laub dieser 95000 Sträucher nährt somit $16\frac{1}{2}$ Millionen Raupen, die — (so wird stillschweigend vorausgesetzt) — $16\frac{1}{2}$ Millionen Kokons spinnen. Diese bringen nach dem Artikel über M. 330 000; der Ertrag ist darum von den 400 000 des andern Artikels wirklich nicht weit entfernt; der Unkundige wird — wenn er überhaupt nachrechnet — annehmen, daß günstige Verhältnisse auch schwerere Kokons bringen können, oder daß der Seide-Preis anzieht, was ja auch zutreffen kann, so daß er noch schneller Millionär wird.

Um ungefähr die gleiche Zeitperiode publiziert ein Herr Oberstabsarzt Dr. HELLWIG aus Marburg in einer hessischen Tageszeitung einen Artikel, in dem er unter anderem sagt, daß man für jeden Kokon 1 Pf. rechnen kann: „es gibt auch Kokons zu 2 Pf.“ fügt er erläuternd hinzu. Demnach erhält der Leser beider Artikel dem Eindruck, daß man mit 1 Hektar Maulbeerpflanzung pro Jahr einen Ernteertrag von ungünstigsten Falles 165 000 M., bei Prima-Kokons aber 330 000 M.. erhalten kann. Das sind zwar nicht ganz so viel, wie die anderwärts pro Hektar versprochenen 400 000, dafür aber rät der Herr Oberstabsarzt „zwischen die Maulbeersträucher Rüben oder Kartoffeln“ zu pflanzen. (Man male sich aus, was ein Acker von 1 Hektar, auf dem rund achtundvierzigtausend Maulbeersträucher stehen, für eine phänomenale Ernte an anderen Feldfrüchten bringen wird). Bietet dieser Ertrag nicht ein Äquivalent dafür, daß Herr Oberstabsarzt HELLWIG in Marburg nur etwa halb soviel Maulbeersträucher auf den Morgen Landes setzt, wie Herr KLEIN in Kassel, der das Hektar mit 95 000 Sträuchern belastet?

Um ein Beispiel zu geben, wollen wir einmal eine solche Aufstellung, die in einer Darmstädtischen Tageszeitung publiziert ist, mit ihren Uebertreibungen, und Trugschlüssen beleuchten.

Herr Oberstabsarzt a. D. Dr. HELLWIG in Marburg a. d. Lahn gibt folgendes Beispiel: er nennt einen „Kriegsbeschädigten, der im Herbst an der Dreschmaschine, im Winter beim Holzfällen hilft, im Sommer keine Arbeit hat“. In Wirklichkeit hat aber ein Mann, der solches kann, im Sommer Arbeit; umgekehrt ist der Winter die Zeit, wo die Arbeitslosigkeit steigt. Das Beispiel stellt die Dinge auf den Kopf! Der Herr Oberstabsarzt aus Marburg verkündet weiter: „Mit Maulbeerbüschen bepflanzt liefert der Morgen bei voller Entwicklung Futter für 200000 Raupen“ und fährt fort: „Auf 1 Morgen gehen 1250 Büsche Preis für 1250 Pflanzen jetzt etwa Mk. 150.—.“

Wer diesen Posten durchliest, kommt doch — und das ist unzweifelhaft auch vom Artikelschreiber beabsichtigt — zum Schluß, daß man mit Mk. 150.— Aufwand das Futter für 200000 Raupen bestreiten kann. Verschwiegen wird dabei, daß zwischen dem Ankauf von 1200 zweijährigen Pflanzen und der Möglichkeit, 200000 Raupen damit zu ernähren, 5 volle Jahre vergehen!

Denn ein Pflänzling derart, wie ihn das durchaus reelle Geschäft von NICOLAI zu Mk. 150.— das Tausend offeriert (zweijährig), bringt¹⁾ nur 30 g Futterlaub; eine einzige Raupe frißt 25 g; da stets kleine Teile verlorengehen, ernährt demnach jeder Busch nur etwa 1 Raupe. Wenn also alle 1250 Raupen bis zum Spinnprozeß (Kokon zu 1 Pfg., bzw. 2 Pfg. nach dem Artikelschreiber) kommen (was natürlich niemals stattfindet), so ist der höchste denkbare Ertrag Mk. 12.50 bis Mk. 25.—. An Stelle dieses Postens von höchstens Mk. 25.— steht im Artikel in der „Hessischen Landeszeitung“ ein Aktivposten von sage und schreibe Mk. 2000.—!

Tatsächlich stellen aber diese Mk. 25.—, die an Stelle der Mk. 2000.— zu setzen sind, den Brutto-Ertrag dar, von dem abzuziehen sind:

1. Miete oder sonstiger Ertragswert von einem Morgen Land.
2. Beschaffung eines heizbaren Unterkunftsraumes.
3. Beschaffung der nötigen Utensilien.

1) Laut Berechnung im grünen Beiblatt zum „D. Seidenbauer“ vom 15. I. 1926; wir lassen diese Angaben gelten, obwohl sie nicht genau sind.

4. 1250 zweijährige Pflänzlinge, ca. 50 — 80 cm hoch (laut Inserat Mk. 200.—).

5. Zuchtmaterial (sog. „Raupeneier“).

Dies alles ist von dem Ertrag von Mk. 25.— (ein Höchstsertrag, der aber tatsächlich niemals erreicht wird!) abzurechnen. **Was dann übrig bleibt**, ist der Lohn für fünfwöchige Arbeit.

Eine solche Rechnung wird dem verarmten deutschen Volke aufgetischt. Wie mancher arme Schlucker, der der Verzweiflung nahe ist, greift nicht nach jedem Phantom und übersieht die Widersprüche und Trugschlüsse, die in einer solchen Bilanz stecken!

Aber zu andern Posten.

Die HELLWIG'SCHE Berechnung setzt natürlich voraus, daß niemals eine Raupe stirbt. 200 000 Raupen geben genau so viele Kokons (tatsächlich sterben stets Raupen, oftmals ganze Zuchten, so daß nicht ein Kokon erzielt wird. Und dies Sterben findet oft direkt vor dem Spinnen statt, z. B. an Schlaffsucht, von der es keine Heilung gibt! also nachdem alle Arbeit getan ist und dadurch vergebens war).

Weiter: Die 200 000 so erhaltenen Kokons sind alle prima. Die völlig unbrauchbaren Fehlfarben, Doppelkokons, Krüppel, die streng ausgeschieden werden müssen, wenn nicht die gesamte Ernte zurückgewiesen werden soll erwähnt Herr Oberstabsarzt nicht.

Ebensowenig scheint Herr Dr. HELLWIG zu wissen, daß die Kokons II. Ernte gegen die der I. Ernte abfallen, und daß ein Kokon der III. Ernte nur noch 44 mg abhaspelbaren Fadens besitzt. Das geniert nicht; die Aufkäufer sind ja so dumm, daß sie die geringwertigste Ware mit Vollpreis für Prima-Kokons bezahlen; warum also soll man so kleinlich sein, und für solche Ware einen geringeren Preis ansetzen!

Wer allerdings das SEITZ'sche Buch „Seidenzucht in Deutschland“ liest, der ist immerhin so weit orientiert, um eine derartige Abrechnung zu durchschauen. Darum fort mit dem dummen Buch. Der Herr Nachbar (!) des Herrn Oberstabsarztes in Marburg schreibt an einen Hauptlehrer in Waldshut:

„Das SEITZ'sche Buch ist mir bekannt; mein Urteil: es ist eine anerkennenswerte Leistung, auf 320 Seiten soviel Unsinn zu schreiben; wenn ich Ihnen das alles richtig widerlegen wollte, hätte ich ein paar Wochen Arbeit, ich sehe also lieber davon ab“!).

1) Vgl. Waldshuter „Alb-Bote“ vom 15. Januar 1926.

(Forsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1926/27

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Nach 10 Jahren. \(Fortsetzung.\) 352-354](#)